

XXX

Die ABC-Zeitung

Wir lernen nicht nur schreiben, wir tun es auch!

Ausgabe 28

22. Februar 2013

In dieser Ausgabe

Sensibel beraten / Befreiung - Seite 1
Befreiung / Susi ist tot - Seite 2
Fachtagung in Wildbad Kreuth - Seite 3
Katzendrama / Wege / Fliegen - Seite 4-5
Was danach? / Enttäuscht / Rezept - Seite 6
Zwei gute Freunde / Gedichte - Seite 7
Im Chat / Wie ich zum Lesen kam / Strolchi - Seite 8-9
Rubriken / Leserbriefe / Rätsel - Seite 9-10

SENSIBEL BERATEN AM TELEFON

VON BRIGITTE VAN DER VELDE

Eine Schulung zum Thema ALFA-Telefon hat auch für die ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg neue Einblicke gebracht.

Mitarbeiterinnen des Bundesverbandes für Alphabetisierung und Grundbildung konnten aus ihrer Sicht schildern, was die Arbeit am ALFA-Telefon bedeutet und welche menschlichen Anforderungen hier gefragt sind.

Auch die ABC-Selbsthilfegruppe bietet eine Telefonnummer an und konnte ihre Erfahrungen und Sichtweisen darstellen.

Der Austausch zwischen den Mitarbeiterinnen des Bundesverbandes und der ABC-Selbsthilfegruppe hat neue Betrachtungsweisen ermöglicht.

Es wurde einmal mehr deutlich, wie sensibel mit dem Thema Analphabetismus am ALFA-Telefon umzugehen ist. Bärbel erzählte in bewegenden Worten den Weg vom Anruf beim ALFA-Telefon bis zum ersten Tag im Kurs bei der VHS.

Für die Mitglieder der ABC-Selbsthilfegruppe war diese Schulung sehr wichtig, weil es unter den Betroffenen keinen Austausch dieser Art gibt.



Janine Urban am ALFA-Telefon

Ralf Häder und seine Mitarbeiterinnen haben uns gut informieren und weiterbilden können. Wir haben gelernt, dass si-

cheres, sensibles Auftreten und Erfahrung wichtig sind. Gerne würden wir diesen Austausch noch einmal wiederholen.



[Hör dir einen Anruf beim ALFA-Telefon an!](#)



[Artikel anhören](#)



Das Schreiben ist eine Befreiung der Seele

VON SERSAKIS

Der Mensch braucht jemanden, mit dem er reden kann, um seine ganzen Erlebnisse besser zu verarbeiten. Normalerweise verarbeiten wir das ganze Tagesgeschehen in der

Nacht beim Träumen. Der eine nimmt mehr bewusst wahr als der andere.

Ich habe mit dem Schreiben vor drei Wochen angefangen. Und habe sehr viel Spaß

daran gefunden. Ich kann meine Gefühle aufs Papier bringen. Das, was ich die ganze Zeit nicht sagen konnte, das befreit die Seele und den Geist.

weiter auf Seite 2

KONTAKT

Uns gibt's online unter

www.abc-projekt.de

Wir freuen uns sehr über Leserbriefe:

xxx@abc-projekt.de

Das Schreiben ist eine Befreiung der Seele

Fortsetzung von Seite 1

Man kann auch sagen, dass es eine Ersatz-Droge ist. Ich war nämlich spielsüchtig. In dem Moment, als ich die Tür von einer Spielhalle in der Hand hatte, war ich in eine andere Welt eingetaucht.

Die Sorgen wurden unterdrückt und die Glücksgefühle waren

da. Man hat dann nur das eine im Kopf, wie man weiter spielen kann. Wenn man 50 € verloren hat, dann hat man noch mal 50 € geholt, um das andere wieder zu bekommen und so ist man seinem Geld hinterher gelaufen.

In der letzten Zeit ist sehr viel passiert. Ich

soll bei meiner Familie ausziehen, um eine wohnliche Trennung zu machen. Deswegen suche ich eine Wohnung. Das ist leichter gesagt als getan, wenn man einen negativen Schufa-Eintrag hat.

Bei mir ist sogar noch ein Haftbefehl aufgelistet. Mit so einer Auskunft brauche ich mich gar nicht für eine Woh-

nung bewerben.

Aber nun zurück zum Thema „das Schreiben ist eine Befreiung der Seele“. Alles, was im Kopf fest hängt, muss entweder gesagt werden oder aufs Papier gebracht werden, sonst ist das Gehirn zu eingefahren. Das Gehirn muss einigermaßen frei sein, um was Neues aufzunehmen.

Diese Zeilen widme ich meinem geliebten Hund, meiner Susi. Sie verstarb mit fast 20 Jahren an einem Lebertumor.

Meine Liebe Susi:

Du bist nun schon seit drei Monaten nicht mehr bei mir. Und ich bin immer noch so traurig. 17 tolle Jahre haben wir zusammen verbracht. Und plötzlich bist Du nicht mehr da. Die Wohnung ist so leer ohne Dich. Das Bett bleibt leer, in dem Du immer so gerne geschlafen hast. Deine Körbchen gibt es nicht mehr. Niemand, der mich morgens so freudig begrüßt wie Du. Mit großen Hundeaugen hattest Du Dich auf den Morgenspaziergang gefreut und auf unser gemeinsames Frühstück. Danach haben wir zusammen auf dem Sofa gelegen und ich musste Dein Bäuchlein kraulen oder Dein Öhrchen, bis du eingeschlafen warst.

Ich habe so viele tolle Erinnerungen an Dich. Aber im Laufe der Jahre kamen auch immer mehr Krankheiten auf Dich zu. Mehrere Operationen, zwei

Schlaganfälle. Ich hatte so große Angst um Dich gehabt. Aber ich hatte dich Tag und Nacht versorgt. Mit leckerem Essen hatte ich dich wieder gesund gepflegt. Du mochtest so gerne Hähnchen- oder Kaninchen- oder Putenfleisch. Ganz kleine Häppchen hattest du aus meiner Hand genommen, bis du wieder so gesund warst, dass wir beide wieder spazieren gehen konnten. Das war für Dich das Schönste. mit Herrchen spazieren gehen. Aber je älter du wurdest, um so mehr Sorgen machte ich mir um Dich. Darum nahmen wir auch ganz brav jeden Morgen unsere Medikamente zusammen ein, denn wir waren mittlerweile ja beide nicht mehr die Jüngsten.

Aber ganz plötzlich, von heute auf morgen, wolltest du nichts mehr fressen. Kein Hühnchen, kein Putenfleisch, keine Leberwurst. Nichts mehr. Ich wollte dich füttern. Ich habe immer



wieder auf dich eingeredet. Du musst doch was essen. Du lagst nur noch in Deinem Körbchen und hast geschlafen. Ich wusste mir nicht mehr zu helfen. Ich musste mit Dir zum Tierarzt.

Die Ärztin gab mir dann nach etlichen Untersuchungen die Diagnose. Das war so schrecklich. Meine Susi war todkrank. Ich konnte es nicht glauben. Ich musste Dich schweren Herzens gehen lassen, aber ich war bei Dir. Ich hatte Dich im Arm. Und du bist jetzt wieder bei mir. Du bist zu Hause in Deinem geliebten Garten. Und du bist immer in meinen Herzen.

In Liebe, Dein Herrchen

Fachtagung in Wildbad Kreuth

VON RICHARD

Gemeinsam mit Elfriede Haller fuhr ich von München mit dem Zug zum Tegernsee und von dort mit dem Bus nach Wildbad Kreuth. Dort fand am 23. und 24. 01.2013 die erste Bayerische Fachtagung zur Alphabetisierung statt.

Ich freute mich sehr auf die Tagung. Allerdings hatten wir noch ein Problem zu bewältigen. Tim-Thilo Fellmer, der den Part des ehemaligen Lerner auf der Bühne übernehmen wollte, musste leider absagen.

Also mussten Elfriede und ich noch eine Krisensitzung abhalten, denn Tim war ja nicht so einfach zu ersetzen.

Wir beschlossen, dass ich im Publikum sitzen bleibe und von dort Fragen beantworte, wenn gesichert ist, dass keine Fotos gemacht werden.

Außerdem wollte Elfriede meine Powerpoint, die ich für den Workshop vorbereitet hatte, kurz vorstellen und zum Schluss die letzte Seite mit meinen Wünschen für die Zukunft in Bayern mit den Tagungsgästen disku-

tieren. Wir waren ein gutes Team. Diese Seite kam sehr gut an. Ich hatte sie für das Wahljahr gemacht.

Die Tagungsgäste waren jetzt ganz heiß auf meinen Workshop. Aber erst kamen noch andere Redner vom Bundesministerium, vom Staatsministerium und Frau Hella Krusche vom Landesverband der Volkshochschulen dran.

Ich wollte wissen, wie viele Volkshochschulen es in Bayern gibt und wie viele davon Grundbildungskurse anbieten. Es sind ungefähr 200 Volkshochschulen und 60 davon bieten Kurse an.

Ich fahre immer 40 km zu meinem Kurs in Aschaffenburg. Am 2. Tag stellte Frau Carola Cichos vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge die Alphabetisierungskurse für Migranten vor. Das Programm finde ich super. Hier werden 1200 Stunden bezahlt.

Aber auch hier musste ich einen Kommentar abgeben. Ich erzählte, dass ich 16mal zwei Unterrichtsstunden ha-



be, in einem halben Jahr. Ich bat die Tagungsgäste auszurechnen wie lange ich dann brauche bis ich auf die 1200 Stunden komme und wie viel mich das dann kosten würde. Aber es war gleich klar, dass mein Leben dafür nicht mehr ausreichen würde.

In meinen Workshop kamen viele Interessierte. Ich war sehr aufgeregt, denn ich habe so etwas noch nicht gemacht. Aber ich hatte mich gut vorbereitet, wie ich es bei den Tagungen des Bundesverbandes bei den anderen Lernern gesehen hatte.

Ich hatte auch das Gefühl, nicht als Lerner, sondern als Experte gefragt und verstanden zu werden. Ich konnte Licht ins Dunkel bringen und ich glaube, dass die Bayern begriffen haben, dass hier

schnell etwas passieren muss.

Ich wurde von ganz vielen Teilnehmern eingeladen in ihre Einrichtungen oder zu ihren Veranstaltungen zu kommen.

Es waren noch zwei Lernerinnen aus München bei der Tagung, aber sie waren noch sehr zurückhaltend. Mir fehlten zwar auch ab und zu die Worte, aber ich habe dann doch immer wieder den Faden gefunden.

Ich wünsche mir jetzt, dass in Bayern so viel in Bewegung kommt, dass ich im nächsten Jahr sprachlos bin. Herr Reichel vom Ministerium hat mir versprochen, dass ich bei der 2. Fachtagung 2014 Ergebnisse sehen werde.

Ich fand, es war eine sehr gelungene Tagung.

Katzendrama im Mietshaus - Teil 2

VON ROSI

Rudi konnte einen Blick in seine Wohnung werfen. Es sah so aus, als ob Herr Schneider alles sammelt, was er finden kann.

Sie hatten richtig Glück. Im Hinterhof war ein großer Sperrguthaufen. Und so lockte Rudi Herrn Schneider dorthin.

Herr Schneider ließ seine Wohnungstür offen und so konnten Sebastian und Klaus Fips aus seiner Wohnung holen. Klaus hatte Fips in seinem Arm und sie waren schon im Hausflur, da hörten sie Herrn Schneider: „Ihr ver-

fluchten Burschen, gebt mir meine Katze wieder. Wenn ich euch erwische!“

Zum Glück konnte Herr Schneider nicht gut laufen, so dass sie Fips in Sicherheit bringen konnten.

Klaus erzählte alles seiner Mutter. Alle sagten: „Fips darf nicht mehr bei Herrn Schneider bleiben. Was können wir tun?“

Die Mutter nahm das Telefon und rief den Tierschutzbund an. Sie berichtete, was geschehen war und dass der Fips jetzt in ihrer Obhut sei.

Der Tierschutzbund sagte, sie sollten auf die Katze aufpassen. Sie würden sich mit Herrn Schneider in Verbindung setzen.

Sollte sich herausstellen, dass er das Tier misshandelt und es in seiner Wohnung verwahrlosen lässt, dann würde er sie nicht wieder bekommen. Sie müssten dann für den kleinen Fips ein neues Zuhause suchen.

Klaus fragte gleich: „Mutti, kann der Fips nicht für immer bei uns bleiben?“

Sebastian und Rudi stimmten ihm zu, so

dass die Mutter sagte: „Wir müssen erst mal hören, was der Tierschutzbund sagen wird und dann sehen wir weiter.“

Fips tat auch das Seine dazu, er schnurrte und schmuste immer an den Beinen entlang. So hatten alle Fips ins Herz geschlossen. Und am Ende durften sie ihn auch behalten.



Das Leben

VON WOLLE II

Das Leben sollte das Schönste auf der Welt sein. Aber es gibt auch eine andere Seite, die es nicht lebenswert macht.

Die Kindheit ist für viele Menschen die schönste Zeit gewesen. Für mich war es aber das Schlimmste, das ein Kind erfahren kann.

Ich bin so aufgewach-

sen, dass ich nur mit Arbeit die Liebe erkaufen konnte. Es war so, dass ich vor meinem Vater gut dastand, wenn ich viel und schwer gearbeitet habe.

Ansonsten gab es auch mal Schläge und ein Gürtel hat für mich auch noch andere „Dienstleistungen“ parat gehabt.

Kurz gesagt – meine Kindheit war nicht gut. Als die Erwerbsarbeit anging, war ich schon ein Wrack. Der Rücken war kaputt.

Seit meinem 14. Lebensjahr hatte ich immer Schmerzen, aber das hat mich nicht davon abgehalten zu arbeiten. Das gehört zum Leben dazu, dachte ich.

Dann gingen die Jahre ins Land und die Operationen fingen an. Aber ich glaube, jede Operation, die ich überstanden habe, hat mich stärker für das Leben gemacht.

Die Organspende, die mir dann auch noch ein neues Leben geschenkt hat, war mit das Schönste, was ich erleben durfte.

Fliegen lernen

Von Rosi

Frei erzählt nach dem Bilderbuch „Fliegen lernen“ von Sebastian Meschenmoser.

Ich war sehr überrascht, dass er ein Pinguin war. Da er mir sagte, er könne fliegen. Ich war der Meinung, Pinguine können nicht fliegen und das sagte ich ihm auch.

Er schlug gleich mit seinen Flügeln, um es mir zu zeigen, dass er es kann. Es war kaum zu glauben, er hob sich vom Boden ab. Es kam ein Schwarm Vögel vorbei und er wollte ihnen folgen.

Es war eine Freude in seinem Gesicht zu sehen und schon passierte es. Er stürzte ab und überschlug sich ein paar Mal.

Ich musste lachen, aber er tat mir auch leid. Ich nahm ihn mit nach Hause, steckte ihn in die Wanne und gab ihm Essen und einen Schlafplatz. Am nächsten Tag half ich dem Pinguin, dass er richtig fliegen lernt.

Wir besorgten uns eine ganze Menge Bücher, Bilder und alles was man über Fliegen lernen kann. Es waren Versuche mit dem Ventilator und einem Drachen. Aber es war kein Erfolg sichtbar, so sehr wir uns auch bemühten. Es waren einige Wochen und Monate vergangen. Ich hatte die Hoffnung schon aufgegeben.

Der Pinguin sagte zu mir: „Schau da sind meine Geschwister, sie fliegen auch, ich werde mich ihnen anschließen.“



Bevor ich etwas sagen konnte, war der Pinguin in der Luft. Ich sah ihn nach einer Weile nicht mehr in der Gruppe. Ich konnte und wollte es nicht glauben, aber der Pinguin hat es mir gezeigt, dass er fliegen kann.

Aber habe ich es auch wirklich gesehen, dass der kleine Pinguin in der Luft war? Oder habe ich es dem kleinen Pinguin so sehr gewünscht. Denn Pinguine können nicht fliegen, nur sich in den Himmel denken...

Mein Weg

VON INGE K.

Mein Weg zu mehr Selbstbewusstsein war nicht so leicht. Nach Beendigung der Sonderschule habe ich meine Zeugnisse zerrissen. Niemand sollte wissen, dass ich die Sonderschule besuchte.

Dass ich nicht schreiben kann, habe ich sehr gut versteckt. Ich habe gelogen und hatte tausend Ausreden. Aber auch immer eine Wut im Bauch.

Ich habe viel geweint. Immer habe ich mir eine Arbeit ausge-

sucht, wo ich nicht schreiben musste. Hundertmal habe ich mich gefragt, warum kannst du nicht schreiben?

Es ging einfach nicht. Alleine schaffte ich das nicht. Aber es gibt ja die VHS. Dahin zu gehen fehlte mir der Mut.

Irgendwann hätte mein Umfeld das rausgekriegt und dann gefragt: Wo gehst du immer hin? Ich zur VHS? Nein. Dann hätte ich ja zugeben müssen, dass ich nicht schreiben kann. Das geht doch gar nicht.

Nach über 20 Jahren des Versteckens stehe ich jetzt dazu, dass ich nicht schreiben kann. Es ist mir egal, was die anderen von mir denken.

Ich gehe zur VHS und lerne schreiben. Es macht mir richtig Spaß. Heute gehe ich mit hoch erhobenem Kopf durch die Straßen. Ich verstecke mich nie wieder. Endlich fühle ich mich frei. Heute habe ich viel mehr Selbstvertrauen und ein neues Selbstwertgefühl. Und ihr könnt das auch.

Traut euch!

Was passiert danach?

VON DESANKA

Wenn meine Maßnahme zu Ende ist, gehe ich irgendwie mit leeren Händen raus. Ich kann zwar besser lesen und schreiben, aber einen Abschluss allgemein habe ich ja dann noch nicht. Man fällt irgendwie wieder in die gleiche Situation. Man ist wieder abhängig vom Staat.

Am besten wäre es, in Arbeitsplätze reinzurutschen, wo man keinen Hauptschulabschluss oder keine Berufsausbildung braucht.

Oder dass es mehr Möglichkeiten und Angebote für uns erwachsene Personen gäbe. Ein normaler Weg dauert in einem bestimmten Alter zu lange.

Enttäuscht

VON WOLFGANG

Als ich meiner Freundin sagte, dass ich nicht richtig schreiben und lesen kann, hat sie unsere Beziehung sofort beendet.

Die Enttäuschung war sehr groß. Wir hatten doch Gefühle füreinander. Meine wurden von Tag zu Tag größer. Jetzt ist alles vorbei.

Die Arbeit gab mir Ablenkung, doch als ich in meinen vier Wänden war, brach jeden Abend eine Welt für mich zusammen. Es ging nicht aus meinem Kopf, dass ein Mensch einen anderen nicht lieben kann, wenn er nicht lesen und

Mich interessieren andere Sachen, zum Beispiel kulturelle Werte. Politik interessiert mich sehr. Ich habe einen Krieg erlebt. Ich weiß, was Hunger ist.

Ich will aus mir noch was machen. Ich kann mich in 6 Sprachen verständigen. Stadtteilmutter wäre mein Traum und Arbeit mit den Roma in Berlin. Auch Altenpflegerin will ich gerne werden. Ich möchte nicht vom Staat abhängig sein.

Bevor ich die Maßnahme beende, brauche ich ein Gespräch und Informationen, welchen Weg ich einschlagen kann. Ich brauche Unterstützung bei Bewerbungen, ein Praktikum und es wäre super, wenn es persönliche Kontakte gäbe.

schreiben kann. Ich ließ niemanden an mich ran, saß alleine zu Hause und dachte darüber nach, was ist falsch mit mir?

Die Wochen gingen ins Land. Dann endlich nach einiger Zeit erinnerte ich mich wieder, dass es Menschen gibt, die seit langer Zeit einen Weg mit mir gehen, die mich nie enttäuscht haben und immer für mich da sind. Ich wollte wieder ein Teil von ihnen sein.

Ich will nicht sagen, dass mir perfekt sein auf die Stirn geschrieben steht, aber auf eine Toleranz anderen gegenüber bin ich stolz.

Afghanischer Pudding (Ferni)

1 Liter Vollmilch

80 g Speisestärke

3 gehäufte EL Zucker

2 TL Kardamom

½ TL Rosenwasser

50 g Mandeln

25 g Pistazien zum Garnieren

Die Milch zum Kochen bringen. Mit Wasser angerührte Stärke mit einem Schneebesen einrühren und aufkochen. Zucker hinzufügen.

Die Hitze auf niedrigste Stufe stellen und das Ganze ca. 15 Minuten köcheln.

Zum Abschluss die Mandeln unterheben, das Rosenwasser hinzufügen und das Kardamom.

Pudding essen und genießen!

Von Klaus aus Bremen



Zwei gute Freunde



VON SERKAKIS

Zwei gute Freunde saßen in einer urigen Kneipe.

Die Freunde tranken gut was weg. Sie knobelten Runde für Runde.

Nach einer Weile hatten die beiden genug gehabt. Die Kneipe wollte auch zumachen.

Da sagte der eine zum anderen: „Du bist zu betrunken, um alleine nach Hause zu gehen. Ich werde dich nach Hause begleiten.“

Dann waren die beiden zu Hause. Da sagte der andere: „Ich bin jetzt bei mir. Aber wie kommst du denn nach Hause? Weißt du was? Ich werde dich zu dir begleiten.“

Das haben die beiden fast die ganze Nacht gemacht. Es war draußen schon hell.

Als der Wirt seine Kneipe aufmachen wollte, sah er die beiden schnarchend auf einer Bank.

Sehnsucht

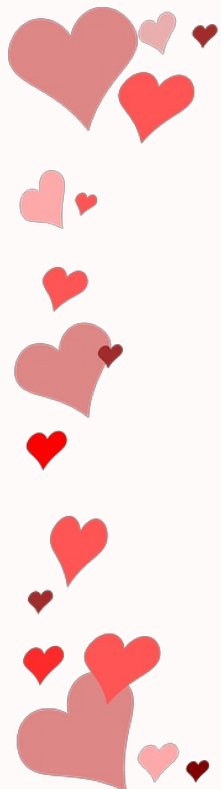
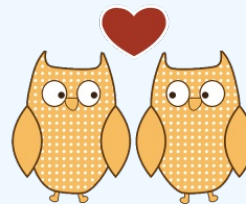
Ich sehne mich nach deiner Liebe und Zärtlichkeit, deiner Nähe und Wärme in meinem Herzen.

Ich weiß, dass du in meinem Herzen bist, auch wenn du nicht bei mir zur Zeit bist.

Darum habe ich Sehnsucht nach dir. Ich sagte immer zu dir:

„Wir sehen uns in unseren Träumen. Ich hole die Sterne vom Himmel runter nur für dich, weil ich dich liebe.“

Christiane Matzke



*Liebe
Liebe ist still.
Liebe ist nie vergessen.
Liebe ist traurig und
verhängnisvoll.
Liebe ist tief in deinem Herzen.
Liebe ist schön und bedeutet
Vertrauen aus tiefer Seele.
Liebe ist das größte Glück, was
ein Mensch empfindet.*

Sandra aus Hameln

*Bist du das Wasser,
bin ich dein Strand.
Bist du die Sonne,
bin ich der Wind.
Bin ich müde,
bist du mein Traum.
Bist du die Nähe,
wie gern ich dich sähe
unter blättrigem Baum.*

Jessica aus Hameln

Mein Erlebnis im Chat

VON RITA

Ich habe wie immer abends am Computer bei www.spiele.de gekniffelt. Es hat wie immer Spaß gemacht. Dann traf ich auf eine Frau, die mir sympathisch rüber kam. Das gab mir mehr Selbstvertrauen.

Sie fragte: „Bist du Deutsche?“

Ich sagte: „Ja, ich bin Deutsche.“

„Darf ich dich fragen, hast du ein Problem mit dem Schreiben?“

Ich zögerte einen Moment, dann habe ich den Mut gehabt. Ich sagte ihr, dass ich schlecht schreiben kann. Sie sagte: „Das ist nicht schlimm. Kann-

test du schon immer schlecht schreiben?“

„Ja, ich konnte schon immer schlecht schreiben.“

Sie sagte: „Wir üben. Schreib was.“

„Ich weiß nichts.“

„Das ist nicht schlimm. Ich schreibe und du antwortest.“

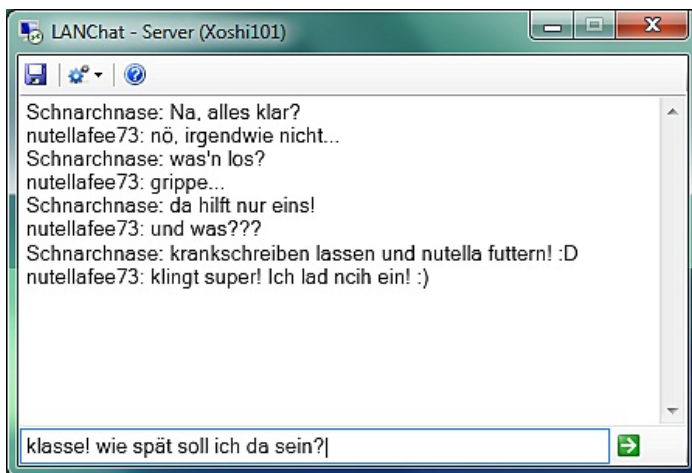
„Ok.“

„Wie viele Kinder hast du?“, fragte sie mich.

„Ich habe 5 Kinder und die sind alle groß und nicht mehr zu Hause. Enkel sind es 8. Ich habe aber keinen Kontakt zu meinen Kindern und Enkeln.“

„Warum nicht?“

„Mein Mann ist vor 4 Jahren gestorben. Dann habe ich mich vor



3 Jahren neu verliebt. Damit waren meine Kinder nicht einverstanden.“

„OK, das muss ich nicht verstehen. Du bist doch zu jung, um allein zu bleiben. Dann wünsche ich dir viel Glück für deine Zukunft und gib das Lernen nicht auf. Du schaffst das.“

„OK. Dann wünsche ich dir einen schönen Abend und ich danke dir, dass du mir Mut gemacht hast.“

Das war ein ganz tolles Erlebnis, sich mit einem Menschen zu schreiben, der Verständnis hatte, dass ich nicht so richtig schreiben konnte.

Wie ich zum Lesen und Schreiben kam

VON ERWIN

Vor 5 Jahren wollte ich mein Leben durch den Erwerb eines Führerscheins erleichtern. Nachdem ich mich in einer Fahrschule angemeldet hatte, begann ich dann mit viel Schwung und Elan die Straßenverkehrsordnung zu bearbeiten.

Bald merkte ich aber, dass Themen wie Geschwindigkeiten, Bremswege, Bahnübergänge, Autobahnen, Vorfahrt und viele

andere gesetzlichen Bestimmungen meiner nicht vorhandenen Fähigkeit des Lesens und Schreibens im Wege stand.

Nachdem ich darüber mit meinem Fahrlehrer gesprochen hatte, sagte dieser: „Erwin, morgen fahren wir zur Volkshochschule“.

Tatsächlich habe ich mit Hilfe meines Fahrlehrers und für mich mit großer Angst am nächsten Tag an der Volks-

hochschule meine Anmeldung abgegeben.

Heute kann ich viele Dinge lesen und besser verstehen als vorher. Die Ausbildung macht mir großen Spaß. Die Lehrer sind alle sehr geduldig und nett. Vielleicht wird mein Traum, den Führerschein eines Tages doch noch zu machen, wahr.

PS: Ich danke allen Lehrern für die große Mühe, die sie sich mit mir machen.

Freude-Ecke

Ich freue mich, dass der Zusammenhalt in dem Kindergarten, in dem ich arbeite, so gut ist.
Michaela aus Papenburg

Ich freue mich, dass ich meine Freunde habe.
Karsten aus Papenburg

Ich bin froh, dass ich in die VHS gehe, damit man mir noch einiges mit auf den Weg gibt, was ich später noch umsetzen kann.
Madeleine

Ich bin froh, dass ich mit meinem Freund glücklich bin.
Jessica

Ich freue mich, dass ich am Wochenende darten darf.
Andreas aus Papenburg

Ich freue mich, dass ich meinen Führerschein gemacht habe.
Karla aus Rhauferhn

Ich freue mich, dass entweder Bertholt oder Andreas mich zur Schule abholt.
Anna aus Papenburg

Ich freue mich, dass ich verheiratet bin.
J.S.

Meckerecke

Ich ärgere mich, dass ich Geld verloren habe.
Karsten aus Papenburg

Ich ärgere mich, dass ich keinen Führerschein habe.
Anna aus Papenburg

Ich ärgere mich, dass ich keinen Laptop habe.
Karla aus Rhauferhn

Ich ärgere mich, weil das Leben manchmal über Grenzen geht.
Sandra

Ich ärgere mich, wenn es regnet und ich an der Haltestelle stehe, um auf den Bus zu warten.
Madeleine

Was freut euch?
Was ärgert euch?
Schreibt uns unter

xxx@abc-projekt.de



Strolchi – Der Katzenjäger

VON KATHARINA

Mein Hund Strolchi jagt Katzen.

Wir mussten warten, bis die Katze weg war.

Einmal lag unter dem Anhänger eine Katze.

Strolchi mag keine Katzen.

Wir wollten einkaufen fahren.

Er hatte auch schon mal eine Katze im Maul gehabt.

Da wollte Strolchi nicht einsteigen.

Ihr ist nichts passiert.

Er fing an zu kläffen und zu knurren.

Deswegen muss Strolchi an die Leine.





Leserbriefe

Wir haben uns wieder sehr über eure Zuschriften gefreut. Schreibt uns unter xxx@abc-projekt.de

Bitte gib mit an, wenn du mit dem Abdruck deines Leserbriefes einverstanden bist.

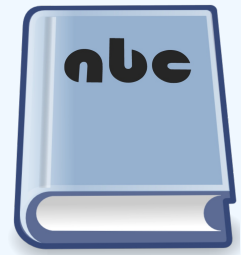
Schreibe: Ihr dürft meinen Brief in der ABC-Zeitung abdrucken.

Ich habe wieder einen Hinweis auf die neue ABC-Zeitung auf unser Weiterbildungsportal gestellt:

<http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/9326.html>

Sollten Sie Änderungswünsche zum Text haben, dann lassen Sie es mich bitte wissen. Vielen Dank, dass Sie immer über die ABC-Zeitung informieren!

*Herzliche Grüße aus Ludwigsfelde
Birgit Hensel*



A B C

Selbsthilfegruppe

Oldenburg

Wir treffen uns immer am ersten Montag im Monat von 19.30 bis 21.30 Uhr in Raum 2.08 in der VHS Oldenburg

Das nächste Treffen ist am 04.03.2013

Einfach vorbeikommen!

Rätsel

ERSTELLT VON MELANIE

Finde 11 Wörter zum Thema Valentinstag

Valentinstag, Blumen, Schokolade, Liebe, Grüße, Rose, Februar, Restaurant, Kerzen, Liebesbrief und Liebespaar

kjdhhcödValentinstagdpfkdlvogjvdfonljo
xcBlumennhdfokdddojfliebedncjksdcndvjj
qpkölmcmnbvugiSchokoladebvhiFebruar
GrüßekldjdercvfhfhghgRoseyxhfiurlvi
üpotjngjirtfjoodRestaurantynbcuitfjo
Kerzenjfldhgiertglvöäpüse
dhweLiebesbriefioenjfvhihopfLiebespaar

Lesen und Schreiben
für Erwachsene



Alfa-Telefon
0800 - 53 33 44 55

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Mai

Vi.S.d.P.:

*Achim Scholz, VHS Oldenburg, Karlstraße 25,
26123 Oldenburg, Telefon: 0441/9239153*

scholz@abc-projekt.de www.abc-projekt.de

© 2013 ABC-Projekt **ISSN 2195-4437**